

Eine Schweizer Reise in Goethes Fussstapfen

Autor(en): **Fischler, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 11: **Mit Goethe durch die Schweiz = Avec Goethe à travers la Suisse**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

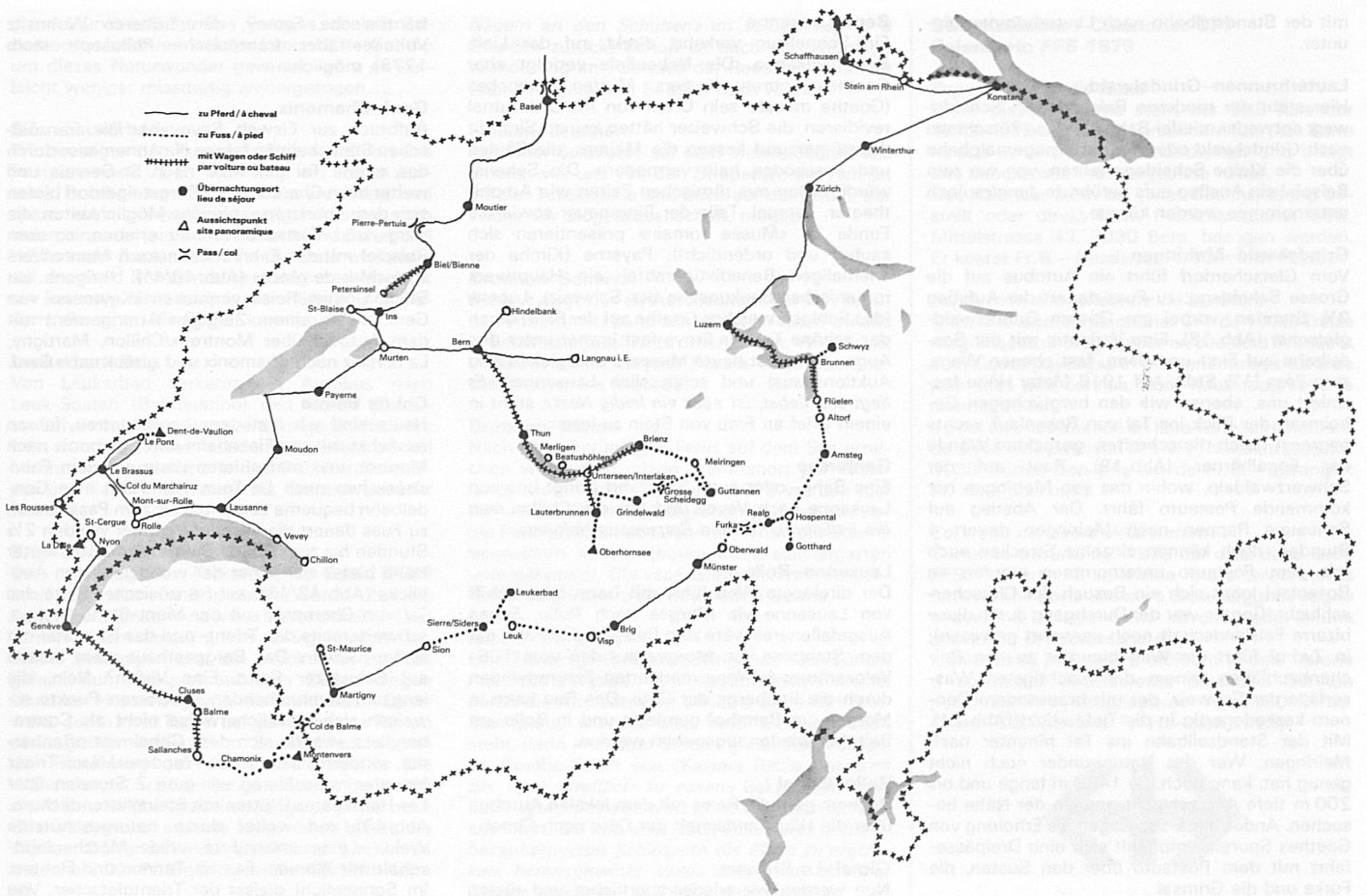
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Schweizer Reise in Goethes Fussstapfen

Eine Reise, wie sie Goethe, Herzog Karl August und sein Gefolge vor rund 200 Jahren zu Pferd, mit Mauleseln, auf dem Schiffs Kahn und zu Fuss in knapp sechs Wochen unternahm, wäre heute, schon des grossen Verkehrs wegen, nur mit grossen Schwierigkeiten und unter den grössten Strapazen möglich. Ein Reiter würde sich wohl eher im Strassengewirr als in einem Sumpf verirren, andererseits wäre ein Reisender beispielsweise in Sion nicht mehr auf ein «*abscheuliches*» Gasthaus angewiesen, vielmehr könnte ihm die Wahl zwischen Hotel, Pension, Garni, Motel und Camping zur Qual werden. Unverändert geblieben sind die Naturschönheiten, die der Geheimrat vor allem in der Schweiz aufsuchte und bestaunte: die Wasserfälle, die wenn auch kleiner gewordenen Gletscher, die Schluchten, Felsen und Höhlen.

Wir versuchten deshalb, eine den heutigen Verhältnissen angepasste Schweizer Reise auszuarbeiten, die so gut wie möglich Goethes Itinerar folgt und selbstverständlich auch etappenweise durchgeführt werden kann. Dank des in den letzten zwei Jahrhunderten attraktiver gewordenen touristischen Angebots gibt sie auch Abweichungen, bequemere und lohnendere Umwege und Varianten an. Nicht eingegangen wurde auf die Autofahrer – sie können sich ihren asphaltierten Goethe-Weg leicht auf einer Strassenkarte suchen.

Basel–Biel

Nach dem Aufenthalt in einem der rund 70 Basler Hotels, vielleicht gar in der Nobelherberge «Drei Könige» am Rhein, und einem Besuch der Stadt am Dreiländereck geht die Reise in Richtung Biel.

Ein Schnellzug braust direkt über Delémont (Hauptstadt des neugegründeten Kantons Jura) durch die Klus von Moutier nach Biel. Goethes Spurenverfolger auf Schienen steigen in Moutier aus und in den Zug Tavannes–Sonceboz nach Biel um, wobei die Fahrt dann durch die Schlucht von Court führt. Fussgängern bietet sich in Moutier, statt durch die Klus zu gehen, die Variante einer 4½stündigen Höhenwanderung nach Tavannes; von dort geht es in einer weiteren guten Stunde auf der alten Römerstrasse durch das Felsentor Pierre Pertuis (Abb. 5) nach Sonceboz. Mit der Eisenbahn ins mittelalterliche Städtchen Biel am gleichnamigen See. Nicht verpassen darf man den Spaziergang durch die Altstadt.

Biel–Neuchâtel–Murten

Es lockt eine Fahrt auf dem See, zum Beispiel die Dreiseinfahrt (im Mai an Wochenenden bei schönem Wetter; täglich, ausser Montag, jedoch Pfingstmontag, vom 1. Juni bis 3. Oktober), entlang der St. Petersinsel (von Biel täglicher Schiffsverkehr zur Insel), durch den Zihl- und Broyekanal nach Murten (Mittagsrast) und via Neuchâtel wieder zurück in den Bieler Hafen.

Biel–Bern

Die Fahrt mit dem Schnellzug von Biel in die Bundesstadt dauert eine knappe halbe Stunde.

Bern–Thun

Von Bern fährt ungefähr jede halbe Stunde ein Zug nach Thun; zu Fuss bietet sich ein schöner Wanderweg der Aare entlang (Marschzeit 7 Stunden).

Thun–Interlaken

Bei schönem Wetter ist eine Schifffahrt zu empfehlen; Eilige wählen die Bahn. In Merligen ist es möglich, ein Schiff zu überspringen und, wie Goethe es tat, «*ein fröhliches Mittagessen bei Forellen zu geniessen*».

Interlaken–Lauterbrunnen

Die Berner Oberland-Bahnen, kurz BOB, befahren diese recht steile, romantische Strecke auf Schmalspur. In Lauterbrunnen beginnen die Naturwunder: der Staubach und die Gletscherwasserfälle in Trümmelbach, die mittels eines Tunnellifts zugänglich sind (Autobus-Pendelverkehr vom Bahnhof zu den Fällen).

Zum Oberhornsee

Das Postauto führt von Lauterbrunnen nach Stechelberg (vorbei an Trümmelbach und an der Talstation der Schilthornbahn, der längsten Luftseilbahn der Welt, zum «Piz Gloria», dem Dreh- und Panoramarestaurant auf 2970 Meter Höhe). In Stechelberg beginnt die gut 3stündige Wanderung via Schmadribach nach dem Oberen Steinberg, dem einzigartigen Aussichtspunkt mitten im wildromantischen Kessel des hintersten Lauterbrunnentals mit Blick auf zahlreiche Wildwasser und Gletscherbäche (Abb. 15). Der Ferienort ist Ausgangspunkt für Hochtouren und Gletscherwanderungen. Eine Attraktion ist immer noch der eine Stunde entfernte Oberhornsee, eine Moränen- und Trümmerlandschaft, überragt von den Zungen des Tschingel- und des Breithorn-gletschers (Abb. 16). Vom Oberen Steinberg empfiehlt sich der 3¾stündige Weg über Sefimental und Gimmelwald nach Mürren; von dort

mit der Standseilbahn nach Lauterbrunnen hinunter.

Lauterbrunnen–Grindelwald

Hier steht der moderne Reisende am Scheideweg: entweder mit der Bahn über Zweilütschinen nach Grindelwald oder mit der Wengernalpbahn über die Kleine Scheidegg fahren, von wo zum Beispiel ein Ausflug aufs berühmte Jungfraujoch unternommen werden könnte.

Grindelwald–Meiringen

Vom Gletscherdorf führt ein Autobus auf die Grosse Scheidegg; zu Fuss dauert der Aufstieg 2½ Stunden, vorbei am Oberen Grindelwaldgletscher (Abb. 18). Eine Variante: mit der Sesselbahn auf First und dann, fast ebenen Wegs, zum Pass (1½ Std.). Auf 1916 Meter Höhe fasziniert uns, ebenso wie den bergtüchtigen Geheimrat, der Blick ins Tal von Rosenloui, rechts begrenzt durch die schroffen, gezackten Wände der Engelhörner (Abb. 19). Rast auf der Schwarzwaldalp, wohin das von Meiringen her kommende Postauto fährt. Der Abstieg auf Schusters Rappen nach Meiringen dauert 4 Stunden, doch können einzelne Strecken auch mit dem Postauto unternommen werden. In Rosenloui lohnt sich ein Besuch der Gletscherschlucht (Goethe war der Durchgang durch diese bizarre Felslandschaft noch verwehrt gewesen); in Zwirgi führt ein Weg hinunter zu den Reichenbachfällen, einem der mächtigsten Wasserfälle der Schweiz, der mit brausendem Donnern kaskadenartig in die Tiefe stürzt (Abb. 21). Mit der Standseilbahn ins Tal hinunter nach Meiringen. Wer der Naturwunder noch nicht genug hat, kann noch die 1400 m lange und bis 200 m tiefe Aareschlucht ganz in der Nähe besuchen. Anderntags, sozusagen als Erholung von Goethes Spuren, empfiehlt sich eine Dreipässefahrt mit dem Postauto über den Susten, die Furka und die Grimsel.

Meiringen–Brienz

Mit der Brünigbahn nach Brienz. Am Bahnhof kann man sich, je nach Zeit, Lust und Laune, mit dem Postauto zu dem im Mai 1978 eröffneten Freilichtmuseum für ländliche Bau- und Wohnkultur Ballenberg oder mit der Dampfbahn aufs Briener Rothorn fahren lassen.

Brienz–Thun

Warum zur Abwechslung nicht wieder eine erholende Fahrt auf dem Wasser? Mit der «Lötschberg» zum Beispiel von Brienz über den ganzen See nach Interlaken-Ost. Achtung: Wer auch den Thunersee mit dem Schiff befahren möchte, muss von hier bis Interlaken-West mit der Bahn, zu Fuss oder auch in einer Pferdroschke gelangen. Auf der Thunerseefahrt steigen wir in der Beatenbuch und erreichen die Beatushöhlen, zu denen Goethe «mit viel Mühe an hohen steilen Felsen emporstieg», mühelos. Es sind dies riesige Hallen und Innenschluchten mit unterirdischen Wasserfällen, die dem heiligen Beatus als Unterkunft dienten. Übrigens: von Interlaken-Ost fährt ein direkter Zug nach Bern.

Thun–Bern

In Thun besuchen wir das Wocheperanorama im Schloss Schadau und lassen uns dann mit der Eisenbahn nach Bern führen. Der Sehenswürdigkeiten gibt es in der Bundesstadt zuhauf; nicht zuletzt ist auch ein Bummel unter den Arkaden, unter denen man nach Goethe «bei bösestem Wetter trocken durch die ganze Stadt gehen könnte», ratsam. Ein Ausflug nach Hindelbank zum berühmten Grabmal in der Pfarrkirche (Abb. 6) kann zum Beispiel mit einem Besuch des mittelalterlichen Städtchens Burgdorf verbunden werden.

Bern–Lausanne

Ein Schnellzug verkehrt direkt auf der Linie Bern–Lausanne. Die Nebenlinie verfolgt eher Goethes Spuren: Kerzers, Murten, Avenches (Goethe müsste sein Urteil von Anno dazumal revidieren, die Schweizer hätten keinen Sinn für Altertümer und liessen die Mauern, die Säulen und Fussböden halb vermodern. Die Sehenswürdigkeiten aus römischen Zeiten wie Amphitheater, Tempel, Teile der Ringmauer sowie die Funde im «Musée romain» präsentieren sich sauber und ordentlich!), Payerne (Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei, ein Hauptwerk romanischer Baukunst in der Schweiz), Lucens (das Schloss, welches Goethe auf der Fahrt durch das schöne Tal der Broye fast immer unter den Augen hatte, ist heute Museum und gleichzeitig Auktionshaus) und schliesslich Lausanne. «*Es liegt allerliebst, ist aber ein leidig Nest*», steht in einem Brief an Frau von Stein zu lesen.

Genfersee

Eine Bahn- oder auch Schifffahrt bringt uns von Lausanne nach Vevey und Schloss Chillon, «*an die heiligen Örter von Rousseaus Heloise*».

Lausanne–Rolle

Der direkteste Weg führt mit Bahn oder Schiff von Lausanne via Morges nach Rolle. Etwas Ausgefalleneres wäre zum Beispiel eine Fahrt auf dem Stahlross von Morges auf den vom TCS-Velozentrum in Yens markierten Fahrradwegen durch die Rebberge der Côte. Das Rad kann in Morges am Bahnhof gemietet und in Rolle am Bahnhof wieder abgegeben werden.

Rolle–Gimel

Bequem geht die Reise mit dem lokalen Autobus über die Hügellandschaft der Côte nach Gimel.

Gimel–Le Brassus

Nun werden wir wieder sportlicher und rüsten uns zu einer 6stündigen Wanderung über Jura-Weiden und durch Tannenwald. Höhepunkte bieten sich in St-George (Panorama vom Mont-Blanc bis zu den Berner Alpen, bei der Eau-Pendante (Quelle, die aus einem Felsen entspringt), der Glacière-de-St-George (30 m tiefe Höhle, die man mittels Leitern erreichen kann) und auf der Crête-de-la-Neuve. Le Brassus am Lac de Joux ist Tagesziel.

Le Brassus–Le Pont–Dent-de-Vaulion

Die Strecke Le Brassus–Le Pont befährt die Eisenbahn. Auch für uns könnte es von hier aus «*eine Aufgabe des Tages sein*», die Dent-de-Vaulion zu besteigen; der Aufstieg dauert zwar nur 1½ Stunden. Nicht satt sehen können wir uns an dem Blick auf die Alpen, ins Jouxal und bis nach Frankreich hinein.

St-Cergue–La Dôle–Nyon

Wir weichen etwas von Goethes Route ab, der via Les Rousses in Frankreich und La Cure den höchsten Juragipfel, die Dôle, erklimm. Das Postauto bringt uns von Le Pont auf den Marchairuz, von wo wir zu Fuss in rund 5 Stunden nach St-Cergue wandern. Von diesem Kurort sind es 2¾ Stunden auf die Dôle (Abb. 30); müheloser geht es mit dem Sessellift von St-Cergue nach La Barillette und von dort noch zu Fuss zum Gipfel. 3 Stunden dauert der Abstieg nach Crassier hinunter (Postautoanschluss nach Nyon); amüsant ist die Fahrt mit der Schmalspurbahn von St-Cergue nach Nyon.

Nyon–Genf

Die Reise dem Genfersee entlang ist wiederum mit der Eisenbahn oder mit dem Schiff zurückzulegen. Auf den heutigen Touristen macht Genf eher einen internationalen als einen «*fatalen*» Eindruck, wie ihn der deutsche Dichter empfing. Mit dem städtischen Autobus ist ein Ausflug ins

französische Ferney, den früheren Wohnsitz Voltaires (der französische Philosoph starb 1778), möglich.

Genf–Chamonix

Aufbruch zur Eiswelt Savoyens. Die französischen Staatsbahnen fahren via Annemasse durch das offene Tal der Arve nach St-Gervais und weiter nach Chamonix. Im Bergsteigerdorf bieten sich dem Touristen zahlreiche Möglichkeiten, die Berg- und Gletscherwelt zu erleben, so zum Beispiel mit der Zahnradbahn nach Montenvers zum «*Mer de glace*» (Abb. 40/41). Übrigens: ein Stück Goethe-Reise verpacken «*Keytours*» von Genf aus in einem 2tägigen Arrangement mit dem Autocar über Montreux/Chillon, Martigny, La Forclaz nach Chamonix und zurück nach Genf.

Col de Balme

Heute sind wir fast ganz goethegetreu, fahren zunächst mit der Eisenbahn von Chamonix nach Montroc und marschieren dann auf dem Fahrsträsschen nach Le Tour. Hier führt eine Gondelbahn bequeme Leute fast bis zum Pass hinauf; zu Fuss dauert die Wanderung über Weiden 2½ Stunden bis zum Col de Balme. Auf 2204 Meter Höhe bietet sich einer der wundervollsten Ausblicke (Abb. 42/43): auf französischer Seite das Tal von Chamonix mit der Mont-Blanc-Gruppe, schweizerseits das Trient- und das Rhonetal mit seinen Gipfeln. Das Berggasthaus steht bereits auf Schweizer Seite. Eine Vision? Nein, die langsam herannahenden schwarzen Punkte erweisen sich glücklicherweise nicht als Contrebandiers, wie sie sich dem Geheimrat offenbarten, sondern als harmlose Wanderer! Nach Trient hinunter marschieren wir gute 2 Stunden über Les Herbagères (Hütten mit Steinplattendächern, Abb. 43) und weiter durch naturgeschützten Wald – eine unberührte, wilde Märchenlandschaft mit Blumen, Farnen, Tannen und Fichten. Im Sonnenlicht gleisst der Trientgletscher. Von Trient verkehrt ein Postauto über den Forclazpass nach Martigny.

Chamonix–Martigny

Wer die Bahn wählt, fährt von Chamonix über Vallorcine, Le Châtelard und Finhaut nach Martigny. Eisenbahnfans auf der Suche nach einer wirklichen Kuriosität verlassen in Le Châtelard den Zug und steigen um in die Emosson-Drahtseilbahn (870% Maximalsteigung) nach der Bergstation Barberine. Dort erwartet sie die schmalspurige Panoramabahn zum Fuss der Emosson-Staumauer. Ein weiterer Halt lohnt sich in Vernayaz zum Besuch der Gorges du Trient, der engen und tiefen Erosionsschlucht, die der Trientfluss in die kristallinen Felsen eingegraben hat (Abb. 44). Auch der «*Pissevache*», der rauschende Wasserfall, ist in der Nähe zu bewundern. «*Den unschönen Namen vergass man ob diesem Bild*». Nächste Station ist Martigny. Ob man im Gasthaus «*seine Füsse* (immer noch) *in rotem Wein und Kleie baden kann*», wäre zu erproben!

Martigny–St-Maurice

10 Minuten Eisenbahnfahrt, und wir sind in St-Maurice. Besuch der 515 gegründeten Abtei mit ihrem berühmten Stiftsschatz. Ein in den Fels gehauener Pfad führt zur Wallfahrtskapelle und Einsiedelei von Notre-Dame-du-Scex.

St-Maurice–Sion

Der Schnellzug fährt durchs untere Rhonetal nach Sion. Lassen wir, ungleich Goethe, «*unsere Augen und unser Herz offen für das ganze mittelalterliche Wesen und seine Schönheiten*» und besuchen wir die beiden Hügel Valeria (in der Festungskirche befinden sich die älteste bespielbare Orgel der Welt und ein sehenswertes archäologisches Museum) und Tourbillon. Nahe von Sion befindet sich der erst 1943 entdeckte

grösste unterirdische See Europas, der mit Ruderbooten befahren werden kann. Hätte Goethe um dieses Naturwunder gewusst, wäre er vielleicht weniger missmutig weitergezogen...

Sion–Leukerbad

Wir besteigen den Zug nach Siders und dort das Postauto nach Varen. Nun folgt ein steiler Aufstieg, Goethe nannte ihn einen sauren Weg, und später ein nicht weniger stotziger Abstieg nach Inden hinunter (wo heute sicher keine Bären und Wölfe mehr heulen!). Im Tal der Dala wird, teils auf der alten Römerstrasse, Leukerbad erreicht; ein Fussweg führt auch in der Höhe zu den Bädern, die schon die Römer kannten.

Leukerbad–Brig

Von Leukerbad verkehrt ein Autobus nach Leuk-Susten (Bahnstation) und weiter die Eisenbahn nach Brig. Das dreitürmige Schloss mit dem wunderschönen Arkadenhof erinnert an den berühmten Handelsmann und Politiker Stockalper und kann von Ostern bis Oktober besucht werden.

Brig–Oberwald

Der rote Zug der Furka-Oberalp-Bahn (FOB) schlängelt sich von Brig durchs Goms, über die Furka und bis nach Andermatt. Wer plötzlich Lust zum Wandern verspürt, kann in irgendeiner Ortschaft aussteigen und ein Stück weit zu Fuss gehen. Zum Beispiel auf dem 29 km langen Gommer Höhenweg von Bellwald nach Oberwald, der in zwei Tagen bei gemütlichem Tempo zurückgelegt werden kann. Zur Wahl steht auch der Rottenweg auf der linken Talseite. Die Wanderung führt dem jungen Rotten (so heisst die Rhone im Oberwallis) entlang von Ernen nach Oberwald, wobei sich die Möglichkeit bietet, die Walliser Dörfer mit ihren schmucken Kirchen zu besuchen. Die FOB gibt spezielle Wanderbillette ab.

Oberwald–Furka–Hospental–Gotthard

Recht mühselig zieht sich der 3½stündige Aufstieg von Oberwald (1366 m) über Gletsch zum Furkapass (2431 m) hin. Belohnt wird der Wanderer am Ziel mit einem der schönsten Panoramen. Achtung: Mitte November könnte ein Berggänger den gleich misslichen Wetterumständen gegenüberstehen wie weiland Goethe, denn im Winter ist die Furka immer noch weder begehr- noch befahrbar. 4 Stunden dauert es dann von der Furka nach Realp hinunter und später dem lieblichen Urserental entlang nach Hospental. Zum Gotthardpass hinauf heisst es nochmals, teils auf dem alten Saumpfad, 2¼ Stunden marschieren. Wir suchen den *«kahlen Fürstenschädel, den die Zacken einer goldenen Krone umringen»*, die Goethesche Vision des Gotthardmassivs. Das alte Hospiz liegt verlassen da, Unterkunft mit bescheidenem Komfort bietet das Hotel Prosa.

Gotthard–Göschenen

Auf dem Gotthardpass steigen wir ins Postauto nach Andermatt und nehmen dort die Schöllenenbahn nach Göschenen. Der Fussweg von der Teufelsbrücke ins Tal hinunter ist im Sommer, des dichten Autoverkehrs wegen, weniger zu empfehlen.

Göschenen–Flüelen

Die Strecke Göschenen–Flüelen (sie wird von den SBB befahren) ist seit der Wiedereröffnung des alten Gotthardweges 1978 für den Fussgänger in anderthalb Tagen (rund 8½ Stunden Marschzeit) gut begehbar. (In jeder Ortschaft an der Gotthardstrecke kann man auch in den Zug steigen.) Lohnend ist das Teilstück von Gurtnellen über Ried (Abb. 58) nach Amsteg (3 Std.). Übrigens: der marschtüchtige Goethe legte die Strecke vom Gotthard nach Amsteg *«mit neuen*

Nägeln an den Schuhen» im selben Tag in 9 Stunden zurück! Schön ist auch die 3stündige Wanderung im Talboden der Reuss von Erstfeld über Attinghausen, Seedorf nach Flüelen.

Flüelen–Brunnen

Auf einer Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee erholen wir uns von den Strapazen; ein Halt ist bei der Tellskapelle und auch auf dem Rütli, der Wiege der Eidgenossenschaft, möglich.

Brunnen–Schwyz

Schwyz liegt nur elf Autobusminuten von Brunnen entfernt. Im Bundesbriefarchiv lassen wir uns in Schweizergeschichte unterrichten. Wer weiss, vielleicht ist im *«Wysse Rössli»* noch das Goethe-Zimmer frei (Abb. 65).

Brunnen–Luzern

Nach einer 2stündigen Fahrt auf dem See erreichen wir Luzern, einen Fremdenort par excellence. Dem Reisenden Anno 1978 werden hier weit mehr Sehenswürdigkeiten geboten als nur die Relieifarbeiten des General Pfyffer, die Goethe bewundern konnte (heute im Gletschergarten untergebracht). Die *«solidbürgerliche»* Fremdenherberge *«Adler»* trägt heute zwei Sterne.

Luzern–Zürich

Eine 1stündige Bahnfahrt bringt uns nach Zürich. Auf Goethes Spuren trifft man auf einem Bummel durch die Altstadt; zum Beispiel auf dem Weinmarktplatz, wo das alte Hotel Schwert noch steht, darin jetzt aber Samen gehandelt werden. Im Goethe-Stübli von *«Kaisers Reblaub»* wird der Gast *«trefflich zu essen»* bekommen, und auch *«gute Betten»* wird er in der Limmatstadt antreffen. Ob ihm aber auch *«alles was sonst in bezauberndsten Schlössern die Ritter zu erquickten herbegeginkelt wird»* (wie dies offenbar Goethe zuteil wurde), bleibe dahingestellt.

Winterthur–Kreuzlingen

In Winterthur, so wird gesagt, hält jeder Eisenbahnzug. Auch heute noch besucht man diese Stadt im Grünen ihrer Kunstschätze wegen: die Sammlung Oskar Reinhart am Römerholz, das Kunstmuseum, die Stiftung Oskar Reinhart.

Kreuzlingen–Schaffhausen

Die letzte Reisetrecke wird wieder auf dem Wasser, auf dem Untersee und dem Rhein, zurückgelegt. Sehenswert ist das Städtchen Stein am Rhein mit den Fassadenmalereien an Gast- und Bürgerhäusern. Den Schlusspunkt setzt der Rheinfall bei Schaffhausen. Für Goethe war dieses Naturschauspiel zugleich ein Höhepunkt, und er vergleicht ihn mit seinem teuersten Freund Lavater, der ihm von Zürich aus an den Rheinfall nachgereist war, um nochmals lebewohl zu sagen. *«Es ist mit Lavater wie mit dem Rheinfall, man glaubt auch, man habe ihn nie so gesehen, wenn man ihn wieder sieht, er ist die Blüte der Menschheit, das Beste vom Besten.»*

Rita Fischler

SBB-Kalender / Calendrier CFF Calendario FFS 1979

Zug um Zug in die Natur

Unter diesem Thema steht der SBB-Kalender 1979. In 13 herrlichen Farbbildern führt die Bahn hinaus in verträumte Landschaften und bringt uns unbekannte Wandergebiete näher. Der Kalender kann bei jeder Buchhandlung bestellt oder direkt beim Publizitätsdienst SBB, Mittelstrasse 43, 3030 Bern, bezogen werden. Er kostet Fr. 8.– (Ausland: Fr. 10.– inkl. Porto).

Par le train à la rencontre de la nature

C'est là le sujet du calendrier CFF de 1979. Treize magnifiques photographies en couleurs évoquent d'idylliques paysages et des randonnées dans de jolis sites peu connus, dont nous rapproche le chemin de fer.

Il peut être commandé en librairie ou directement au service de publicité des CFF, Mittelstrasse 43, 3030 Berne. Son prix est de Fr. 8.– (étranger: Fr. 10.–, port incl.).

Col treno nel cuore della natura

È il tema trattato nel 1979 dal calendario delle FFS. Presenta 13 splendide foto a colori con la ferrovia che porta al centro di paesaggi da sogno e avvicina a regioni che offrono cento e una possibilità di interessanti gite.

Il calendario può essere ordinato in ogni libreria o acquistato direttamente presso il Servizio pubblicità FFS, Mittelstrasse 43, 3030 Berna. Costa Fr. 8.– (estero: Fr. 10.– porto incl.).



Mehr Speisewagenplätze im «Swiss-Express»

Die Speisewagen der «Swiss-Express»-Züge Genf–St. Gallen/Rorschach erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Da in einzelnen Zügen das Platzangebot nicht mehr genügt, wurde versuchsweise in einer «Swiss-Express»-Komposition die an den Speisewagen angrenzende Hälfte des nachfolgenden Zweitklasswagens mit mobilen Tischen versehen und als Speiseabteil ausgestaltet. In den folgenden Zügen steht dieser zusätzliche Restaurationsraum den konsumierenden Reisenden zur Verfügung: Zug 119, Genf ab 10.47, Bern ab 12.32, Zürich ab 14.08 nach St. Gallen und Zug 138, Rorschach ab 16.34, Zürich ab 18.10, Bern ab 19.36 nach Genf. In allen übrigen Zügen gilt der Wagen als normaler Zweitklasswagen.

Places de restauration supplémentaires dans une composition de train intervilles climatisés

Les voitures-restaurants des trains intervilles climatisés circulant entre Genève et Saint-Gall/Rorschach jouissent d'une grande faveur parmi la clientèle. Le nombre de places étant devenu insuffisant dans certains convois, la moitié de la voiture voisine de 2^e classe a été aménagée à titre d'essai, dans une des compositions de train intervilles, en compartiment restaurant muni de tables mobiles. Cette demi-voiture supplémentaire est à la disposition des voyageurs qui désirent consommer. Elle circule aux heures suivantes: train 119, Genève dép. 10h47, Berne dép. 12h32, Zurich dép. 14h08, à destination de Saint-Gall et train 138, Rorschach dép. 16h34, Zurich dép. 18h10, Berne dép. 19h36, à destination de Genève. Dans tous les autres trains, le compartiment en question conserve son caractère de voiture normale de 2^e classe.